

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 6

Artikel: Vereinigung ehemaliger Seminaristinnen - Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Seminars Monbijou
Autor: S.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kuriosum ! Man spürt, dass diese und jene, deren Abwesenheit man früher leicht ertrug, oder deren Anwesenheit eher störend empfunden wurde, just gerade in die Klassengemeinschaft hineingehört, wenn diese fruchtbar sein und sich als ein Segen erweisen soll.

Dass sie zum Segen werden kann, spürt man eben erst, wenn sich die Reihen zu lichten beginnen, wenn das Leben nicht alles gehalten, was man sich in jungen Jahren davon versprochen hatte, wenn für viele die Einsamkeit kommt, die Erkenntnis, dass der Gipelpunkt des Lebens überschritten ist und die Kräfte nicht mehr im Wachsen begriffen sind. Da stärkt und tröstet das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Aber ist es nur das? Stellt man sich ein paar Zypressen vor, die auf einem Friedhof stehen und gemeinsam im Nachtwinde schwanken ? O nein ! Der Segen wirkt sich wahrhaftig auch anders aus ! Denkt lieber ans reife Korn ! Garben, die auf dem Felde stehn, aneinandergelehnt. Die herrliche Sonne des Nachsommers soll sie mit Glut und Wärme ausreifen.

Immer noch tönt es mir in den Ohren, das Lied, das wir vor dem Auseinandergehn noch einmal sangen :

« Sind es nicht die alten Lieder —
die erwachen in dem Tal . . . »

Elisabeth Müller, Hünibach.

Weisung

Du musst so elend sein vom Irregehn,
dass deine Sehnsucht schreit in ihrer Not,
und deine Seele hungernd weint nach Brot,
und deine Augen blinden von dem Weh.
So finster musst du sein vom Irretun,
dass du nach Licht die Hände bettelnd hebst;
dass dich das Dunkel würgt, darin du webst,
und du mit ihm musst ringen um das Leben.
Dann kann es sein, dass in der höchsten Not
die armen, blinden Augen schauend sind;
der Stern von Bethlehem weist dich zum Kind
im armen Kipplein — und das Kind zu Gott !

Julie Weidenmann.

Vereinigung ehemaliger Seminaristinnen — Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Seminars Monbijou

Am 16. November letzthin fand sich in den schmucken Räumen des Lehrerinnenheims eine schöne Zahl ehemaliger Schülerinnen des Monbijou-Seminars zu der 6. Jahresversammlung ihrer Vereinigung ein. Unter der gewandten Leitung ihrer Präsidentin, Fräulein Volmar, wickelte sich der geschäftliche Teil rasch ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, dass der Verein nahezu 400 Mitglieder zählt und dass seine Tätigkeit vorwiegend in sozialer Arbeit besteht. Die in der letzten Jahresversammlung beschlossene Ehrung des verstorbenen Seminardirektors Rothen fand in der Gründung eines « Gottlieb-Rothen-Fonds », der die Unterstützung bedürftiger Seminaristinnen zur Aufgabe hat, ihre Verwirklichung.

Fräulein Helene Stucki empfahl in bewegten Worten die finanzielle Mithilfe am schweizerischen Werke für kriegsgeschädigte Kinder, worauf ein Beitrag aus der Vereinskasse beschlossen und eine Sammlung unter den Anwesenden durchgeführt wurde.

Zur Freude der Ehemaligen erschienen zu Beginn des unterhaltenden Teils die beiden alt Seminarlehrer Rennefahrt und Kiener sowie der neue Seminardirektor Dr. Kleinert.

Zwei junge Mitglieder, Frl. Agathe Graf und Frl. Ursula Gäumann, beides diplomierte Musikerinnen, boten in schönem Spiel Auserlesenes. Nach einem gemütlichen Tee trat die oberste Seminarklasse auf und erzählte in gebundener Form von ihrem Hilfsdienst, der sie zum erstenmal die Freuden und Leiden einer Landlehrerin erleben liess. Aus den geschickten Versen leuchtete tröstlich die edle Begeisterung der Jugendlichen für die Erzieherarbeit hervor.

S. B.

Aus Mary Lavater-Sloman: **Genie des Herzens, die Lebensgeschichte Johann Kaspar Lavaters**

Lavater schreibt ein kleines Werk, dessen Erlös den Hilfsbedürftigen gehören soll. Er nennt es: «Vermischte, unphysiognomische Regeln zur Selbst- und Menschenkenntnis.» Es stehen Aussprüche unter diesen Aphorismen, die wie Blutstropfen aus Johann Kaspars verwundetem Herzen gefallen scheinen. Keine lang überlegte Philosophie, nur ein Schrei der Wahrheit, und wieviel psychologische Selbsterkenntnis liegt in manchen dieser Aussprüche:

«Lerne das „Du“ des Menschen erkennen, so hast du sein „Ich“ erkannt.»

«Durch drei Dinge zeigt sich der Mensch; durch seine Person, durch sein Schicksal und durch sein Verdienst. Wo Uebereinstimmung in diesen dreien ist, da ist wahre Grösse.»

«Wer die Geschichte über seine Vergangenheit intuitiv weiss, der weiss seine Zukunft.»

«Frage nicht nur: werd' ich gehasst?, sondern: von wem? Frage nicht nur: werd' ich geliebt?, sondern: warum?»

«Früher oder später findet jeder Misskannte Gerechtigkeit, jeder Verleumdete seine Ehre. Wer das nicht erwartet, der kennt entweder die Menschen nicht, oder er empfindet, dass er keine Ehre zu finden hat.»

«Schreibe nur drei Tage auf, nicht, was Du tust, sondern was Du phantasierst, wenn Du allein bist, und Du wirst Dich zum Entsetzen kennenlernen.»

Mary Lavater-Sloman : *Genie des Herzens, Die Lebensgeschichte Johann Kaspar Lavaters, mit 17 ganzseitigen Illustrationen, 478 Seiten. Morgarten-Verlag Zürich, Fr. 13.50.*

Das Buch bemüht sich nicht in erster Linie um den Theologen oder den Literaten Lavater, es macht sich auch nicht zur Hauptaufgabe, Lavater in seiner historischen Bedeutung zu zeigen, dieses umfassende Werk geht überall und in allen Dingen zuerst dem «Menschen» Lavater, diesem wahren «Genie des Herzens» nach, der es trotz nie verstummender Anfechtungen seiner Zeit verstand, die Seele bis zu seinem Tode von Hass und Bitternis frei zu halten. Dieses Herausholen Lavaters, des ewig Glühenden, Suchenden und Kämpfenden, in heiliger Begeisterung oft Irrenden, selbstvergessen Handelnden, dieses Unserkennen-Lassen des Menschen Lavater, wie er vor anderthalb Jahrhunderten den Besten seiner Zeit erschien, nämlich als Vorbild hoher Moral, das ist das grosse Verdienst dieses Buches. — Viel ist ja über den bedeutenden, vielseitigen Zürcher Theologen Johann Kaspar